FRANCKESCHE STIFTUNGEN

Franckesche Stiftungen zu Halle

Carl Friedrich Senff, Pastors zu St. Moritz und des Gymnasii Scholarchen, Abrisse der Vormittags-Predigten an Sonn- und Festtagen

Senff, Karl Friedrich

Halle, 1780

VD18 13069764

Am ersten h. Pfingstfeyertage 1779. Text: Apostelg. 2, 1 - 13.

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195838

Visual Library

Am ersten h. Pfingstfeyertage 1779.

Text: Apostelg. 2, 1-13.

Eingang: Ps. 51, 17. HErr thue meine Lippen auf, daß mein Mund deinen Ruhm verkündige.

Diese Worte sind gewiß keine leeren Dichterworte, da sie in einem Psalmen stehen, der voll ist vom Ausdrucke der schmerzhaftesten Empfindungen, und des Sehnens nach der Gnade GOttes. Da nun aber David mehr als irgend ein Gläubiger des alten Testaments beredt zum Lobe GOttes war, und es als ein köstliches Geschäfte ansahe, Ps. 92, 2. 3. so zeigen die obigen Worte theils, daß er sich doch bey allem Eifer in diesem Stücke nie genug zu thun geschienen, und noch immer zu viel Lauigkeit hierinnen an sich zu bemerken geglaubt habe, theils daß die Betrübniß, die er über seinen schweren Fall im 51 Psalm äussert, ihn vorjetzt zu einem freudigen Lobe GOttes unfähig gemacht haben müsse. Daß er aber darum betet, von GOtt belebt zu werden zu seinem Lobe, ist uns Beweises genug, daß er auch GOtt gewiß zugetraut haben müsse, er könne und werde ihm Leben und Kraft hierzu schenken. Und wie sehr bedürfen wir noch vielmehr als David, daß GOtt uns zu seinem Lobe beredt mache, da bald unglaubliche Schläfrigkeit, bald Unmuth über die göttlichen Führungen uns geschickt zum Lobe GOttes macht. Wie sehr überzeuget uns aber auch das, was durch den heiligen Geist an den Aposteln geschehen ist, wie bereitwillig er sey, unsern Mund zu seinem Lobe zu eröfnen.

Vortrag: Trostvolle Gedanken eines Christen bey der Gabe der Apostel, fremde Sprachen zu reden.

I. Wie groß diese Gabe gewesen sey.

1. An sich selbst schon ist es als ein grosses Wunder zu betrachten, daß die Apostel in dem Augenblicke, da sich der Schein einer Feuerflamme auf ihrem Haupte zeigte, die Gabe hatten, Sprachen zu reden, in denen sie vor-

her ganz unwissend gewesen waren, sobald als sie Personen vor sich hatten, mit denen es nöthig war, in diesen fremden Sprachen zu sprechen. Jederman weis, was es für Zeit erfordert, ehe es ein Mensch in Erlernung einer Sprache so weit bringt, daß er dieselbe fertig reden kan, und man kan sicher annehmen, daß, da die Apostel nach unserm Texte zehn bis zwölf Sprachen zu reden die Fertigkeit hatten, sie mit Erlernung derselben den grössesten Theil ihrer Lebenszeit zugebracht haben würden, wenn sie dieselben durch Unterricht von Menschen hätten erlernen sollen. Ganz unerhört und wundervoll muste demnach den Zuschauern das vorkommen, was hier mit den Aposteln vorgieng, und sie musten nothwendig verlangend werden, die Absicht und den Erfolg dieser so ausserordentlichen Begebenheit zu erfahren, T. v. 2.

2. Eine genauere Betrachtung der Apostel nach ihrem vorigen Zustande macht aber dieses Wunder noch grösser. Hie und da findet sich ja wohl in der Welt noch ein ausserordentlich fähiger Kopf, der viele Sprachen zugleich erlernt, und vielleicht weniger Fleiß, als es andern kostet, darauf verwendet hat, man weis auch, daß, wo einmal der Verstand und das Gedächtniß zu einiger Uebung hierinnen gekommen sind, die Schwierigkeiten in Erlernung der Sprachen sich nach und nach verringern. Aber hier war nicht etwa Einer, sondern Alle die mit den Aposteln zugleich versamlet waren, T. v. 4. wurden dieser ausserordentlichen Gabe voll, und nach dieser Zeit empfiengen dieselbe noch mehrere, sogar auch aus fremden Völkern, Apostelg. 10, 45. 46. und diese konten doch unmöglich alle Männer von ausserordentlich fähigen Verstande seyn. Der Apostel Herkommen aus niedrigen ganz ungelehrten Stande ist bekant, überhaupt trauete man auch den Galiläern, wie die Apostel solche waren, T. v. 7. 8. desto weniger eine so bewundernswürdige Fähigkeit zu, da die ganze Mundart dieser Provinz hart und rauh, und zu Aussprechung einer feiner gebildeten Sprache ganz und gar unfähig zu seyn schien.

3. Endlich machte auch der Gebrauch, den diese begeisterten Männer von der erlangten Sprachengabe

mach-

machten, diese Begebenheit desto bewundernswürdiger. Sonst ist der Menschen Beredsamkeit nie armseliger, als im Lobe GOttes, und deren sind wenige, die sich hierinnen hervorthun, hier haben sich alle, die in fremden Sprachen reden, zu Erzählung der grossen Thaten GOttes vereinigt, T. v. 11. Und wie viel Kraft des Geistes setzte das nicht an ihnen voraus, die ihnen aufgeklärte Einsicht in die Werke GOttes gab, besonders in das von JEsu vollendete Erlösungswerk, an welcher Einsicht es selbst den Aposteln vor JEsu Himmelfarth noch so sehr fehlte, Joh. 16, 12. 13. Ja wie viel Muth ward dazu erfordert, zur Ehre des vor wenig Wochen schmälich hingerichteten JEsu den Zusammenfluß von Fremdlingen in ihren eignen Sprachen im Evangelio zu unterrichten, und ganz Jerusalem hierdurch, dem hohen Rathe zu Trotz, in Erstaunen und Verwirrung zu setzen.

II. Welche trostvolle Gedanken ein Christ hieraus schöpft.

Da wir als Christen uns stets nach einem wachsenden Maasse der Gaben des heiligen Geistes zu sehnen Ursache haben, so giebt es uns einen nicht gemeinen Trost aus der den Aposteln verliehenen Sprachengaben zu sehen,

1. wie leicht es dem Geiste GOttes ist, auch die wichtigsten Gaben den Menschen mitzutheilen. Ohnstreitig gehörte doch mehr dazu, dem Verstande der Apostel auf einmal und ohne alle natürliche Mittel solche Fähigkeiten zu schenken, als wenn GOtt uns jetzt nach und nach und beym Gebrauche seines Worts erleuchten und heiligen will, der also damals das Grössere ausgerichtet hat, wird auch gewiß das leichtere in uns vollbringen. Von jenen wundervollen Wirkungen des heiligen Geistes in den Aposteln verstehen wir ja nicht, wie sie geschehen sind, geschehen sind sie doch aber gewiß, wie kan daher unsere Hofnung auf die Wirkung des heiligen Geistes in uns durch die Dunkelheiten irre werden, die diese Lehre noch für uns hat? Joh. 3, 8.

2. wil-

2. willig ist der heilige Geist gewiß, auch uns mit seinen Gnadengaben der Erkentniß und der Heiligung zu erfüllen, wie er bey den Aposteln hierzu willig war. Denn wir würden ihn sehr nach unserer menschlichen Denkungsart beurtheilen, und damit sehr verunehren, wenn wir glaubten, er habe den Aposteln die wundervolle Sprachengabe darum lieber verliehen, weil dieselbe grösseres Aufsehen verursacht habe, als bey uns die ordentlichen Heiligungsgaben. Vielmehr ist uns die Anwendung der fremden Sprachen der Apostel zu Lobpreisungen GOttes ein Beweis, daß es dem heiligen Geiste hauptsächlich um die Heiligung des Namens GOttes zu thun sey, die er also auch unter uns gewiß befördern will. Und wie er den Aposteln die Gabe fremde Sprachen zu reden, zu Folge der Verheissung JEsu, Marc. 16, 17. ertheilte, so wird er uns eben so unbetrüglicher Verheissungen JEsu willen allen, die an ihn gläuben, zu Theil werden, Joh. 7, 37-39.

3. einmüthiger Sinn und gläubiges Harren der Gaben des heiligen Geistes wird uns T. v. 1. an den Aposteln angepriesen, bey welchen ihnen diese Gaben zu Theil wurden. Es ist daher kein Zweifel, daß auch wir alsdenn seiner Gnadenwirkungen gewürdiget werden sollen, wenn wir uns vor ihm in einem solchen Sinne erfinden lassen, denn daß diejenigen sich keine Hoffnung auf seine Gaben machen können, die nichts darnach fragen, bedarf keines Beweises, und erhellet deutlich aus Joh. 14, 17.

Anwendung: Ob wir nun solche Christen sind, die sich nach einem steten Wachsthume an seligmachender Erkentniß GOttes und ihres Heilandes sehnen? Diese Frage verdient die aufrichtigste Untersuchung. Gewiß ists, daß für laue und träge Christen diese heiligen Tage ganz verloren sind. Kan es aber wohl genug beklagt werden, wenn selbst das Werk des Geistes GOttes durch unsere Schuld fruchtlos an uns bleibt?

Lieder:

vor der Pred. Num. 285. Herzens JEsu, meine rc.
- - - - 303. Zeuch ein zu deinen rc.
nach der Pred. - 290. Komm heiliger Geist rc.
bey der Comm. - 505. Wenn dein herzliebster rc.